

Künstlerduo:

Merav Kamel (*1988)

geboren in Tel Aviv; lebt in Tel Aviv (Israel)

2007–2008	Lehrveranstaltungen zur Kunstgeschichte an der Open University, Tel Aviv, Israel
2008–2012	Bachelor of Fine Arts an der Bezalel Academy of Art and Design, Jerusalem, Israel
2014–2016	Zertifikat für Kunsterziehung, Kerem-Institut, Jerusalem, Israel
2017–2018	Diplom, Alma, Home for Hebrew Culture, Tel Aviv, Israel

& Halil Balabin (*1987)

geboren in Jerusalem; lebt in Tel Aviv (Israel)

2009–2010	Diplom für zeitgenössischen Tanz, Hangar Adama, Mizpe Ramon, Israel
2010–2014	Bachelor of Fine Arts an der Bezalel Academy of Art and Design, Jerusalem
2014–2015	Zertifikat für Kunsterziehung, Hebrew University, Jerusalem, Israel
2016–2017	Diplom, Animation, IAC, Tel Aviv, Israel
2018–2019	Diplom, Alma, Home for Hebrew Culture, Tel Aviv, Israel

Zensur! Nackte Paare, Penisse und Vulven überall bei **Maalal** (2016) – wenn auch mit feinen Linien in die dunkel irisierenden Farbschichten des Papiers gekratzt, fast wie die anzüglichen Genitaldarstellungen der ‚Klograffiti‘, die, falls kein Stift zur Hand, auch mal in Wände und Türen geritzt werden. Das israelisch-jüdische Künstlerduo Merav Kamel und Halil Balabin greift Geschichten auf, die von unterdrückter Sexualität, unseren verzerrten Kindheitserinnerungen und dem fragilen Gleichgewicht zwischen unserem Erinnern und Verdrängen erzählen. Ihre Form der Zensur ist in der Psychologie von Sigmund Freud aber auch die Kraft, die das Unterbewusste vom Bewussten trennt. Von Freud stammt auch der Begriff „Deckerinnerung“, eine Art ‚zensierte‘ Erinnerung, meist eher visueller als verbaler Natur, die dafür sorgt, dass eine verstörende Erinnerung verdrängt und überdeckt wird. Die Versuchung ist groß, Kamels und Balabins Arbeiten deshalb auch durch Freuds Brille zu lesen. Ihre Zeichnungen strotzen vor explizit sexuellen Darstellungen, die verstören, aber ebenso belustigend sind. So lassen sich ebenfalls ihre **Skulpturen** lesen, da die Körper, wie z. B. **Suicide Hitler** (2015), **Turkish Viagra** (2018) oder **Nils** (2019), sich in ihrer Annäherung wörtlich genommen entfalten, durchdringen, absurd verrenken und mutieren. Diese handgenähten Stofffiguren-Objekte spiegeln die folkloristische Tradition des Puppenspiels und erinnern sowohl an Stofftiere und Puppen als auch an Kobolde, Gnome, Zentauren und andere Misch- und Märchenwesen. Sie verkörpern Wortspiele, Witze und verdrehen mythologische Zitate. Mit ihren Arbeiten halten Kamel und Balabin genau diese Ambivalenz zwischen gezieltem Hinweis und verdrehter Verkleidung, mit der die Psyche spielt, um Traumata zu bewältigen. Ihre Arbeiten zeigen, dass anscheinend psychotische Zustände konkret und real sind. Die Gewalt findet hier und heute statt – und der verspielte Witz der Arbeiten ist eine Form ästhetischer Weltaneignung.